Wie mich das Wohnstift zum Vorlese-Star machte… Kleine Autobiografische Betrachtung zum 25-jährigen Dibelius-Bühnen-Jubiläum

(Foto: Reinhard Gorn)

Nun bin ich Jubilar, jubiliere und werde bejubelt, weil ich das Glück hatte, 25 Jubeljahre im Wohnstift Otto Dibelius den Vorlese-König mimen zu dürfen. Wie konnte es so weit kommen?

Am Anfang war das Wort – das im Elternhaus am Einschlafbett vorgelesene. Nachdem ich im Grundschulalter selbst lesen konnte, bot ich bereits gegen Pfennigbetrags-Eintritte Karl-May-Vorlesenachmittage für Mitschüler an. Kein nachhaltiger Erfolg.

Die schöne Singstimme trat zunächst in den Vordergrund. Meine Premiere auf der großen Konzertbühne: 1972 als Knaben-Alt im Bach'schen Weihnachtsoratorium. Seitdem habe ich nicht aufgehört, in Ensembles und kleinen Soli konzertant zu singen – ein lebenslanges Training.

Mich drängte es aber auf die Theaterbühne – erstmals 1978 im Schultheater mit Molières „Geizhals". Seit fast 50 Jahren stehe ich also auf diesen Brettern!
Nach dem Abitur wollte ich ins Schauspielstudium, konnte aber die bis zu 800 Konkurrenten in den Aufnahmeprüfungen nicht bezwingen. Stattdessen ging es an die Uni: Literatur, Publizistik, Theaterwissenschaft. Mit „Barney's Barbershoppers" und den „Schwiegersöhnen", zwei Männerquintetten, betrat ich die Kleinkunstbühne sozusagen durch die Hintertür, studien- und berufsbegleitend. Bis in den legendären großen Sendesaal des RIAS Berlin schafften wir es in den 1990ern mit heiteren Liedprogrammen im Stile der Comedian Harmonists – „Wenn ein Fräulein keinen Herrn hat". Mit Anfang Dreißig kam ich schließlich selbst in die Rolle des vorlesenden Papas.

Die mit dem Sohn im Dessau-Wörlitzer Gartenreich verbrachte Erziehungs-Zeit ermöglichte nebenbei viele Kultur-Projekte. Dort erblickte beispielsweise meine Paraderolle als „Gespenst von Canterville“ in halbszenischer Lesung das Bühnenlicht der Welt. Und meine Tochter ebenso… Zurück in Berlin, hauptberuflich in der VHS-Erwachsenenbildung tätig, waren das „Gespenst“ und Kishon-Satiren, Gartengedichte und Märchenparodien gut für kreative Ausflüge auf die Lesebühne, so auch am 1. Oktober 2001 erstmalig im Wohnstift Otto Dibelius. Dazu gab es Kaffee und Kuchen im Café und ich dachte: Welch ein schöner Ort mit neugierig-aufmerksam-lachlustigem Publikum. Mit der damals Kulturverantwortlichen Rita Prickler entwickelte ich das Format des „Literatur-Dinner“. Und unter der glorreichen Ägide von Haushalts- und Deko-Chefin Sabine Willumat wurde der gestalterische Rahmen immer bunter und kreativer. Vom Kleinfeuerwerk auf der abendlichen Café-Terrasse über den weißen Schirm-Salon im Foyer bis zum grün durchnebelten Märchenwald auf der Bühne im großen Saal.

Für mich und meinen, vor knapp zehn Jahren dazugekommenen, musikalischen Bühnenpartner Johannes Gahl sind es heiß ersehnte Heimspiele, wenn wir in unsere „Stamm-Bühne Dibelius“ einkehren dürfen:

Top-Publikum, Top-Personal, Top gute Laune! Dazu ein perfekt-gastronomisches Räderwerk für die Dinner und stets kreativitätsfördernde Prinzipale, die auch vor gewagteren Programmideen wie den Dada-Gedichten mit Satie-Musik nicht zurückschreckten.

Foto: Dinner vom 14.02.2025 „Es war einmal....“

(Foto: Reinhard Gorn)

Wenn wir nun jubi-jubi-jubilieren, will ich hier meine 25-jährige, um nicht zu sagen ewige Dankbarkeit zum Ausdruck bringen für diese schönen Zeiten und Möglichkeiten und dafür, dass mich auch heute auf der Dibelius-Lese-Bühne immer noch jemand sehen und hören will. Und wir wollen uns verabreden: In noch einmal gut 25 Jahren werde ich 90. Treffen wir uns dann zur nächsten Jubiläums-Jubelfeier hier wieder, beim Literatur-Dinner „Rest of Dittmer Neunzig“?!

Frank Dittmer

Die aktuelle Veranstaltung zum Jubiläum:
„Best of Dittmer“ Freitag, 16. Oktober
Das Jubiläums-Literatur-Dinner
Mit Frank Dittmer und Johannes Gahl

Das beliebte musikalisch-literarische Duo Dittmer & Gahl bietet einen Querschnitt der tollsten Nummern aus fünfundzwanzig Jahren Literatur-Dinner im Wohnstift. Texte zum Wundern, Freuen und Lachen. Musik und Chansons zum Singen, Swingen und Schwelgen. Und Erinnerungen an gemeinsame literarisch-musikalische Höhepunkte eines Vierteljahrhunderts. Dazu wird natürlich ein Jubel-Fest-Menü serviert!

Bühnenbild: Dinner vom 25.10.2024
„Das Gespenst von Canterville“